

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Jahresentwickelungspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen einschließlich 3.00 M. unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 8.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettineplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettineplatz 10. Tel. 25281. Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Postkarten werden die eingeholte Postkarte mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Bezeichnung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Interesse müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 144.

Dresden, Montag den 26. Juni 1916

27. Jahrg.

## Neue Angriffe gegen den Reichskanzler.

Die konserватiven Heilsbornen benutzen jeden Anlaß, um ihre Fehde gegen die Politik des Reichskanzlers fortzuführen. Das Schiedemann in Dresden über die Anschauungen des Herrn v. Bethmann-Hollweg gesagt und was darauf die Rkd. Allem. Ztg. bemerkt hat, daß braucht nichts Neues, sondern nur eine Bestätigung der Tatsache, daß der Reichskanzler Kriegsziele, wie sie die sechs Wirtschaftsverbände im Rückjahr 1915 hatten verlaubt haben lassen, für weit übertrieben hält und abweist. Gleichwohl wird das Kriegstreiben gegen den Reichskanzler von den unenigten Erwerbspolitikern jetzt wieder aufgenommen. In der Kreuzzeitung wird den preußischen Landtagsabgeordneten Henning, Vertreter für Stettin, das Wort erlaubt, der also schreibt:

„Da nun obige sozialdemokratische Klubgebungen (die Rebe Schiedemann) nicht nur ihre Zurück- oder Durchweichung erfahren haben, sondern durch stillschweigen amülierter Feindseligkeit werden, müssen dieselben als amlich umwiderproven, also als Ziel des Reichskanzlers verstanden werden und gelten. Diese Ziele werden demnach keine Bedingungslose Rückgabe der eroberten Landesteile, wihin auch keine Grenzberichtigungen.“

Eine solche Annahme erscheint doch unmöglich. Es muß da also eine mißverständliche oder mißverstandene Auffassung vorliegen, die dringend einer Änderung bedarf!

Wir stehen vor neuen, schweren Blutopfern, vor einer neuen gewaltsigen Kriegsarie, vor opferwilligen Einschränkungen in der Errichtung unseres Volkes. Die Lage ist ernst, die Stellung der Regierung nach diesen Vorgängen widerprüflich und feindselig genug gestaltet! Zum Durchhalten gehört ein mutiger Halt und unbegrenztes Vertrauen zur obersten Leitung. Leider würde der Regierung willig und ständig entgegengebracht werden, wenn sie Macht schafft!

Diese Neuerungen des Herrn Henning in der Kreuzzeitung beweisen nur von neuem die Einfallslosigkeit jener Kanzlei, die unerfüllbare Ziele nachzujagen und dabei durch fortgesetztes Wählen gegen den leitenden Staatsmann dem Ende in der jetzigen schweren Zeit fortgesetzt Schwierigkeiten bereitet.

Roch viel schroffer als die Worte des Abgeordneten Henning sind Aussäusungen der Hamburger Nachrichten und der jungeren Westenburger Worte. Aber auch der national-konservative Deutsche Kurier äußert seine Unzufriedenheit mit der Politik des Kanzlers und kommt von neuem auf die Forderung zurück, den U-Bootenkrieg schärfer aufzunehmen.

In der gleichen Richtung bewegen sich die Ausführungen des preußisch-liberalen Abg. Fuhrmann in der Täglichen Rundschau. Die „Volksmehrheit“, die Herr Fuhrmann zu vertreten vorgibt, sei in ihrem Vertrauensverhältnis zur Regierung dauernd nicht tragbaren Belastungsprobe“ ausgesetzt, wenn die Verluste der Sozialdemokratie, „den Reichskanzler auch in der äußeren Politik als ihren Mann hinzustellen“, anzusehen wünschen. Weiter heißt es in dem Artikel:

Der Abgeordnete Spahn hat jüngst im Reichstag darauf hingewiesen, daß der Reichstag und seine Parteien die Anschauungen des Kanzlers über die Friedensziele nur durch Einwendungen beeinflussen könnten, „die sich von Mund zu Mund und nur in geistigem Raum vollziehen könnten und auch vollzogen hätten“. Die Mitteilung des Abgeordneten Schiedemann in Dresden läßt darüber keinen Zweifel, daß er und die Sozialdemokratie diesen Weg der Vereinigung dauernd bejritten haben.

Herr Fuhrmann verrät keine Geheimnisse. Seit Beginn des Kriegs kämpft die Sozialdemokratie für Friedensziele, die kriegerisch erreichbar und im Interesse der deutschen Völker eindeutig wert sind und die jede Vergewaltigung fremder Völkersteile ausschließen. Die Sozialdemokratie würde es für eine Friedenslösung halten, wenn sie die Vereinigung der Reichspolitik ungebunden denen überlassen würde, die durch die Streben nach nicht wünschenswerten und praktisch unerreichbaren Zielen eine Verlängerung des Kriegs auch über den Zeitpunkt hinaus bewirken würden, in dem die Wege zum Frieden bereit sein werden.

Lebendiges lassen sich auch im Lager der Rechten recht gewaltsame Stimmen vernehmen, die zum Vertrauen gegenüber dem Reichskanzler auffordern. Bei einer Zusammenfassung der preußischen Freikonservativen führte der Führer dieser Parteiengruppe, Freiherr v. Redlitz, aus, es bestehe die Forderung einer Linksausbewegung des Reichs und Staatswagens. Es werde die Aufgabe seiner Partei sein, dieser Entwicklung, wenn sie zu weit gehen sollte, entgegenzutreten. Weiterhin befürchtete Freiherr v. Redlitz die Sichtung, die zur Politik des Reichskanzlers einzunehmen sei; darüber führte er aus:

„Es haben sich neuerdings Bestrebungen geltend gemacht von äußerst bedenklicher Art. Eine Partei von rein bürgerlicher Gesinnung wie die unsrige kann an solchen Bestrebungen nicht vorübergehen, ohne dazu entschieden und klar Stellung zu nehmen. Indem ich das tun, weiß ich, daß ich in Ihrem Sinne spreche, wenn ich sage: Die Wahrung des Friedens zwischen den Parteien selbst ist von Beginn des Krieges an von allen Kreisen als wahrhaftige Pflicht erkannt und durchgeführt worden. Auch wenn man nicht immer mit allen Maßnahmen der Leiter unserer Politik einverstanden sein zu können glaubt, würde es doch nach unserer Überzeugung einen in seinen Folgen nicht zu übersehenden Verstoß gegen dieses Gebot bedeuten, wenn Bestrebungen hervorzuheben wüßten, die auf einen Wechsel

## Starke Angriffe der Franzosen - Die Armee Liniingen seit 16. Juni 12000 Russen gefangen genommen, 2 Geschütze, 54 Maschinengewehre erbaut.

(W. T. B.) Amlich Großes Hauptquartier, den 26. Juni 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kampftätigkeit an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber den englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war, wie an den beiden letzten Tagen, bedeutend.

Westlich des „Toten Mannes“ scheiterten nächtliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „alte Erde“ mit einem völligen Misserfolg der Franzosen. Sie sind unter groben Verlusten, teilweise nach Handgemenge in unsere Linien, überall zurückgeworfen.

Deutsche Fliegergruppen griffen englische Lager bei Pas (östlich von Doullens) mit Bomben an.

### Sur Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Amsterdam, 26. Juni. Einen heiligen Blatte zufolge erfuhren die Times aus New York vom 25. Juni: Roosevelt wurde morgen einen Brief veröffentlicht, in dem er es ablehnt, die Präsidentschaftskandidatur der Fortschrittspartei anzunehmen und in dem er die Mitglieder der Partei auffordert, für Hughes zu stimmen. Roosevelt ist davon überzeugt, daß eine Niederlage Wilsons im Interesse des Landes gelegen sei. Die Mehrzahl der Fortschritter wird ihm diese Roosevelt's Folge leisten.

### Der französische Heeresbericht.

Paris, 26. Juni. Amlich Ufer vom Sonntag nachmittag: Auf dem linken Ufer der Maas wurde ein deutscher Angriff gegen die Schützengräben auf den Südbahnhof des Toiles Mannes durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auf dem rechten Ufer durchsetzten die Kämpfe im Laufe der Nacht im Abschnitt des Werkes Chaumont an. Französische Gegenangriffe eroberten einige Grabenabschnitte westlich des Werkes. Die Franzosen machten einige Fortschritte im Dorf Fleury durch Handgranatenangriffe. Da den übrigen Abschnitten dauerte die Beschießung ohne Infanteriekampf

in der Person des verantwortlichen Leiters der Reichspolitik abzitzen. Solche Verbündungen können wir nicht mitmachen. Deutsches Politik, besonders die auswärtige, kann während des Krieges und bei dem überaus schwierigen Friedensschluß vom Kanzler nur dann mit vollem Erfolg durchgeführt werden, wenn er von einmütiger Unterstützung getragen wird. Nur so kann das Reich das Gewicht seiner Macht sowohl bei den Entscheidungen der Neutralen als bei der Gestaltung der Verhältnisse am Friedensschluß in die Waagschale werfen.“

Das unbekonnene Draufgängertum drückt sich auch durch die Mahnungen des Herrn v. Redlitz nicht zur Raison bringen lassen. Nur die freie Ansprache in der Öffentlichkeit könnte die Minierarbeit der überspannten Erwerbspolitiker gänzlich überwinden.

### Die neuen Maßnahmen für die Lebensmittelversorgung.

Ein Vertreter des Berliner Tagesschaffens hat eine Unterredung mit dem Präsidenten des Reichsnährungsamtes v. Batoch gehabt, in der dieser dargelegt hat, welche Maßnahmen für die Lebensmittelversorgung das Reichsnährungsamt in Aussicht genommen hat. In dieser Unterredung erklärte der Herr v. Batoch folgendes:

Eine Ränderung der Brüdergetreidepreise ist ausgeschlossen. Butter und Fette werden niedrigere Preise erhalten. Die Höhe steht noch nicht fest. Dagegen sollen, um im August und September die Vorratserhaltung für Arbeitende erhöhen zu können, angemessene Zusätze als Brüderpreise für August vorausgelegt werden. Es soll dadurch eine möglichst schnelle Versicherung des Getreides von den in dieser Zeit stark mit Arbeit belasteten landwirtschaftlichen Betrieben erreicht werden. Die Kartoffelverordnung wird auf Grund eingehender Beratungen im Vorstande des Brüdergetreideamtes und in der Versammlung der bürgerlichen Vertreter nächster Tage erlassen werden. So dann schwere Erdbebenungen im Brüdergetreideamt über eine allgemeine Nationierung des Fleischbedarfs der Brotbedürftigen (Reichsfleischställe). Ein großer Anbau der Oelfrüchte soll durch Pflanzung eines gleichföhrenden, lohnenden Baumes für die Ernte 1917 unter Einschaltung des Reichs auf Basis Lieferung eines Teiles der Brüder für Kleinbetriebe, die Haushalte selbst auszufüllen gewohnt sind, gefördert werden.

Dann äußerte sich Herr v. Batoch über die Butter-, Fett- und Fleischversorgung. Die Verteilung von Butter und Fett sei bisher sehr ungleichmäßig gewesen. Eine gleichmäßige Versorgung sei geboten und das Reichsnährungsamt werde daher in einer Reichsfleischstelle die Maßnahmen aufzunehmen lassen, durch die für eine zweckmäßige Verteilung von Butter, Margarine und Fett gesorgt werden soll.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleiner Abteilungen ist vom nördlichen Teil der Front nichts Besonderes zu berichten.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen. Westlich von Sosul und bei Sazurk dauernd heftige, für uns erfolgreiche Kämpfe an.

Die Gesamtzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11 097 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 54 Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist im allgemeinen unverändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Kein Neues.

### Oberste Heeresleitung.

am. Im Lothringen wurde eine starke deutsche Artillerieabteilung im Cheminot Balde nordöstlich von Pont-a-Mousson gesichtet. In den Vögeln setzte ein deutscher Verlauf gegen unsere Stellungen im Aude-Tote vollständig. Im Laufe der Nacht von 24. zum 25. Juni marschierten die Angreifer Bomber auf Lunéville, Baccarat und St. Die. Der Sachschaden ist wenig bedeutend, doch wurden Kinder verwundet. Hier wurde ebenfalls genommen im Homburg auf Bergungsmannschaften.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Auf beiden Ufern der Maas ist es, wie gemeldet wird, zu keiner Infanterietätigkeit während des Tages gekommen. Auf dem linken Ufer bestreite fröhliche Artillerietätigkeit in den Gegendern der Höhe 304, am Toiles Mann und bei Châlons-en-Champagne. Auf dem rechten Ufer verdoppelte sich die Heftigkeit des Bombardements vom 5. Uhr abends an in den Abschnitten Roche-Epte und Leuze. Von den Angreifer Front ist, außer der gewöhnlichen Artillerie, kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Beigelder Bericht: Der Tag verlief auf dem nördlichen Teil unserer Front ruhig. Weiter südlich und besonders in der Gegend von Armentières Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Im Abschnitt zwischen Steinfort war der Artilleriekampf und der Kampf mit Schlossgrabenminen heftig.

Durch Zurücknahme von Futtermitteln an die Waffereien zur Weitergabe an die Landwirte soll eine möglichst große Sicherung der Butter- und Milchproduktion erreicht werden. Der Fleischmangel sei auf die völlige Futternot zurückzuführen. Eine Besserung der Verhältnissestände in Aussicht. Die Verförderung, daß die Rücks- und Wildviehbestand vermehrt würde, sei grundlos. Die Wildviehbestände würden nur in geringem Prozenzatz angegriffen und nur hinsichtlich des Vieches, das für die Milchleistungen weniger in Frage käme. Der Rücksiebzehnt würde gleichzeitig, die Zahl des Rücksiebzehntes hätte sich gehoben. Demgegenüber sei die Zahl der Schweine erheblich geringer geworden. Um die Futterversorgung der Großstädte mit Milch und Fleisch sicherstellen, würden Futtermittel mit der Verpflichtung abgegeben werden. Schweine im bestimmten Gewicht und in bestimmter Menge zu liefern. Das Hausschlachterbot soll auf seinen Fall wieder eingeschürt werden. Eine übermäßige Eindeichung mit Fleisch soll durch Anmelde- und Genehmigungsbestimmungen verhindert werden. Bei einer Nationierung des gesamten Fleischbedarfs müßten selbstverständlich die durch Hausschlachtung gewonnenen Vorräte angerechnet werden, den Inhabern von Hausschlachtwaren müßte dann ein kleiner Teil der Fleischmarken belassen werden, damit sie gelegentlich frisches Fleisch anfärben können. Daß man im Fall und August den Fleischgenuss völlig verbiete, sei nicht zu befürchten, anders liege die Frage, ob man nicht im September dann schreiten soll, wenn man eine überfällige Übersicht über die neue Ernte hat. Ein fester Vertrag darüber könne noch nicht gesetzt werden. Nach dem Ausfall der Ernte würde es sich richten, ob man die bestehende Nationierung beim Betriebe beibehalten oder, was sicher zu kosten sei, wenigstens der schwer arbeitenden Bevölkerung eine größere Menge auf den Kopf verteilen kann. Die Einführung von Massenpeinungen hält Herr v. Batoch für sehr erwünscht. Schließlich sprach der Präsident des Reichsnährungsamtes noch davon, daß das Kriegswirtschaftsamt die Überleitung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft übernehmen werde. Im Herbst und Winter werde man sich ernstlich mit dieser Frage beschäftigen. Es handele sich dabei um einen Ausgleich zwischen Einführung und Ausfuhr, damit unsere Valuta nicht weiter ungünstig beeinflußt werde. Das eine sollte schon gelöst werden, daß wir mit allen Kräften danach streben müssen, uns in unseren landwirtschaftlichen und Rohstoffprodukten vom Auslande unabhängig zu machen. Man müsse zum Beispiel auch an eine kräftige Förderung des Anbaus von Oelfrüchten denken, damit eine solche Fettkamität wie augenblicklich nicht mehr möglich sei. Die Produktion von Oelfrüchten müßte dann allerdings durch hohe Preise unterstützt werden.

Die neu aufzufügenden des Präsidiums des Reichsverbandes, um von vor allen Dingen entneuern können, soll eine Erhöhung der Preise für Kartoffelstärke ausgegeschlossen sein. Es ist jedoch zu beachten, dass er eine Herabsetzung der Preise für Butter und Hauer entstand. Hauptsächlich wird hier eine recht geringe Veränderung vorgenommen. Es hat sich ja im vergangenen Jahre gezeigt, dass die Bevölkerung sehr hohe Preise für Butter und Hauer für unzulässige Verhinderung verhindert hat. Es ist eine klare Verhandlung für die Landwirte bisdeutet, dass der rechte Hauer und Butter überwiegend das billige Produktivität zu erhalten. Die Preise des Kriegsernährungsamts werden ja, wenn sie an der weiteren Höhe bleiben, auch weiterhin beständig über den Reichenheitsgraden liegen, aber dem Prinzipiell in die Leistung im Verhältnis zu den anderen Preissteigerungen, die wir erzielt haben, immer noch am ehesten entspricht, und das deutsche Volk wird jetzt sehr zufrieden sein, wenn die Preise für die anderen Nahrungsmittel auch nur in geringem Verhältnis gestiegen wären, wie die Preise für Butter und Hauer. Es besteht in weiterhin, dass das Reichsernährungsamt sehr energisch für eine höhere Verteilung von Butter und Hauer sorgt. Es wird mit dem Prinzipiell an Acker und Butter wird das Reichsernährungsamt zwar nicht bestimmen können, aber es ist ein Ziel, dass die Bevölkerung der Möglichkeit den innerhalb viel leichteren vorstehen werden kann, wenn sie eine höhere Verteilung erzielt würde.

Was den Werten des Deutschen von Bataillon war ferner zu entnehmen, dass es eine Rationalisierung des Fleischverbrauchs für das ganze Reich in Aussicht genommen sei. Das ist sicher dringend notwendig. Es ist ein sehr langer Zustand, dass die Bevölkerung bei in Deutschland auf sehr knappe Fleischrationen gesetzt ist, während es in Frankreich noch einmal Fleischrationen gibt und in anderen Teilen des deutschen Reichs die Bevölkerung viel mehr Fleisch zugeteilt wird als hier in Sachsen. Es ist dringend erforderlich, dass man die Bevölkerung nicht zu verzögern, wenn man eine höhere Fleischversorgung in den Wintermonaten, wo das Fleisch weniger entzündet ist, erzielt werden kann. Abgesehen von seinen Anstrengungen über die Gestaltung der Preise für Butter und Hauer hat jetzt von Bataillon nichts darüber gesagt, ob das Reichsernährungsamt etwas tun will, um eine Abmilderung der jetzt herrschenden Tendenz herbeizuführen. Was erzielt ist, kann wieder zu holen, das vor allen Dingen eine Abmilderung der jetzigen hohen Fleischpreise notwendig ist, damit für die Landwirte der Anteil vermindert wird, Rübenzucker zu verzögern, die besser direkt dem menschlichen Verbrauch zugänglich werden. Ferner müssen wir dringend wünschen, dass das Reichsernährungsamt Maßnahmen trifft, um die Versorgung von Bataillon zu erhöhen oder wenigstens einzuführen, damit die Bevölkerung reichlicher Quark und Butterfett gedeckt werden kann. Dass wir und in unserer landwirtschaftlichen und Industrieproduktion vom Auslande unabhängig machen können, glauben wir nicht. Vor allen Dingen sind wir der Meinung, dass um dieses Ziel zu erreichen, nicht etwa dauernd die Preise für die notwendigen Nahrungsmittel auf einen höheren Preisniveau aus dem Kriege gehalten werden dürfen.

#### Kartoffelversorgung.

Der Nachschubdienst für Ernährungssachen verbreitet unter dieser Leitung folgende Ausführungen des Präsidiums des Kriegsernährungsamts v. Bataillon:

In meinem ersten Auftrag habe ich über die bevorstehende Bebandsaufnahme als Grundlage für weitere Verteilungsregeln als „Juli und August“ des Kriegsernährungsamts gesprochen. Heute sollen einige Mitteilungen über die augenblicklich dringlichste und als Ganzheit mit am weitesten bewegende Ernährungsfrage, die der Kartoffelversorgung, folgen.

Zur eingetragenen ausstehenden Erneuerung ist neben der allgemeinen, für Schwerarbeiter neuerdings erhöhte Verteilung eine Durchschnittsmenge von etwa einem Pfund Kartoffeln auf den Kopf und Tag notwendig. Von Mitte Juni an geht der Kartoffelverbrauch im Frieden so oft bis zehn Wochen regelmäßig zurück, denn der Verlust an alten Kartoffeln ist dann meist gänzlich verbraucht. Sie werden auch weniger holdbar und weniger schmackhaft und die neuen Kartoffeln sind dann noch nicht in genügender Zahl zu haben, um für die Massenversorgung auszureichen. Die Bevölkerung wendet sich im Frieden in dieser Kartoffelarmen Zeit mehr zum Verzehr von Linsenfrüchten, Gräsern und Salaten und Zitrusfrüchten.

Die Knappheit an alten Kartoffeln ist auch in diesem Jahre eingetreten; da aber auch die genannten Erfahrungsmittel knapp sind, ist der Kartoffelbedarf in jeglicher Art sehr viel höher als im Frieden. Dass die Sicherung reichlicher Vorräte von alten Kartoffeln für den Juni und Juli in dem zu Ende gehenden Wirtschaftsjahr nicht hat erfolgen können, ist sehr bedauernswert. Für das nächste Jahr wird alles daran gesetzt werden, um solche Mängel zu vermeiden. Für dieses Mal gilt es nicht, zusätzlich zu leidet, sondern alles zu tun, um dem Mangel entgegenzuwirken.

Gleich nach Beginn der Arbeit des Kriegsernährungsamts sind alle Anordnungen erfolgt, um alle noch vorhandenen alten Kartoffeln zu beschaffen, respektive dem menschlichen Verbrauch in den Bedarfssorten zugänglich zu machen. Dabei mußte schafft in die landwirtschaftliche Erzeugung eingegriffen werden, trotz der dagegen bestehenden ernsten Bedenken. Die Versorgung zum menschlichen Gebrauch geeigneter Kartoffeln an Brot und Schweine wurde völlig verboten, natürlich auf die Gefahr eines zeitweiligen Rückgangs der so dringend benötigten Schweinefleisch. Die wenigen Brotwaren, die im Frühjahr noch erholt wurden, sind hierfür geschlossen. Die selbst Kartoffeln bewohnende Landbevölkerung ist, von Schwerarbeitsmännern abgesehen, auf eine tägliche Menge von einem Pfund gefestigt worden, was bei ihren Gewohnheiten in kleinen Mengen einen harten Eindruck in ihre Lebenshaltung brachte, der aber erträglich werden muß, in dem Verhältnis, daß die Erhöhung der Nahrungsmittel im Kriege allem andern vorgeht.

Durch diese Anordnung sind beträchtliche Kartoffelmengen für Süße und Industriebedarf freigegeben, aber nur in einzelnen Städten, die keinen Kartoffelsatz haben, während in anderen Städten mit weniger gutem Kartoffelsatz schon selbst Knappheit herrschte und nichts mehr abgegeben werden kann. Um nichts unterschätzen zu lassen, hat das Kriegsernährungsamt neuerdings Kommissionen, bestehend aus einem Offizier und einem Kartoffelabberatenden, in Kreise mit starkem Kartoffelsatz gesandt, um dort durch detaillierte Befragungen aller noch verfügbaren Kartoffeln für den Verbrauch in den Städten freizumachen. Da nach den bisherigen Proben eine irgendwie erhebliche Kurzversorgung aber nirgends erfolgt zu sein scheint, ist eine große Wirkung von dieser Maßregel, so streng sie auch durchgeführt wird, nicht zu erwarten.

Alle verfügbaren alten Kartoffeln werden von der Reichskartoffelstelle nach einem vom Kriegsernährungsamt geschlossenen, sorgfältig ausgearbeiteten Plan mit Schnellzügen an die Verwaltungsorte geschickt. Es ist aber bei der Knappheit der Ware unvermeidlich, dass dabei Städten eintreten, die eine zeitweise Versorgung der Kartoffelstation an dem einen oder anderen Ort auf ungerechte Weise maßgeblich macht. Für diesen Fall hat das Kriegsernährungsamt angeordnet, der Bevölkerung als Erfolg für die schliefenden Kartoffeln eine verdeckte Verteilung zu betreiben, was durch die vorläufige vorbereitende Verwaltung der Reichskartoffelstelle und durch die erforderliche Einheitlichkeit der Betriebsabteilung der Reichskartoffelstelle zum Glück möglich ist.

Selbstredend bildet dieses Modell oder Vortrag nur einen ganz unzureichenden Erfolg für zeitweise schlafende Kartoffeln, deshalb auch die Verteilung von Kartoffelflocken zum Ausgleich für die schliefenden alten Kartoffeln mit beständigen Nachschüssen betrieben werden. Hier haben die Gelegschaften der Reichskartoffelstelle leider noch große Schwierigkeiten einen merklichen Erfolg durch die Nachfrage geweckt.

Holland, das hier auch im Bereich eine große Kartoffelfauschule nach Westdeutschland hat, hat diese Ausübung, weil sich dort, wie mitgeteilt wird, auch zeitweise Kartoffelknappheit gezeigt haben soll, vorübergehend erledigt und das sollte weiter, das erwartete Entwicklung der in Deutschland in diesem Jahr in allen dazu geeigneten Regionen, in besonders großem Maße angebauten Kartoffelflocken in der Umwelt aufgehalten. Solche Ereignisse kann die Reichskartoffelstelle auch der fortwährenden Berechnung unumgänglich ausgesetzt werden. Eine weitere Woche bringt darin Besserung, sie bringt immer größere Mengen von Kartoffelflocken zur Seite und in nicht allzu ferner Zeit wird die Kartoffelknappheit völlig überwunden sein. Bis dahin gilt es, sich mit den Verhältnissen, so unerfreulich sie sind, so gut es geht, abzufinden und zugleich durch durchgehende Beschaffungnahme und richtig Verteilung der neuen Kartoffelstärke dafür zu sorgen, dass im nächsten Jahr eine solche Knappheit unter allen Umständen auch bei Zusammensetzung aller möglichen ungünstigen Faktoren nicht eintreten wird.

Diese Vorbereitung wird in der nächsten Zeit eine wichtige Aufgabe des Kriegsernährungsamts bilden.

#### Eine Schlacht in Nordmexiko.

Vorher Witter erfahren aus New York: Der megalomane General Alvarado, der in Tampico befehligt, wurde von dem Kapitän des amerikanischen Kanonenbootes Moretto aufgescheucht. Angriffe der Bevölkerung gegen die Amerikaner zu verhindern, sonst würde die Stadt sofort bombardiert werden. In Chihuahua wurde das amerikanische Wappen vom Konsulat abgerissen. Aus Tumaco eingetroffene Amerikaner erzählten, dass General Gomez, der eingewilligt hatte, mit den Amerikanern zu parlementieren, gefallen ist. Eine große Schlacht soll seit zwei Tagen in der Nähe von Chihuahua tobten und beiden Gegnern bereits starke Verluste gebracht haben.

#### Einbrechen Carranza?

Aus Mexiko wird der Frankfurter Bote gemeldet: Carranza hat den Angriff auf die Nordamerikaner bei Carrizo nicht billig. Er erklärt, er widersteht sich nur der Entwicklung neuer Streitkräfte nach Mexiko, werde aber die Verfolgung der Banditen durch die jetzt dort versammelten Kräfte nicht verhindern.

**Salvador und Costa Rica gegen die Vereinigten Staaten.**

Son Salvador und Costa Rica haben, wie gemeldet wird, der mexikanischen Regierung mitgeteilt, dass sie sich dem Widerstand gegen die amerikanischen Einfall in Mexiko anschließen werden.

#### Vermittlungsbemühungen der südamerikanischen Staaten.

Amsterdam, 25. Juni. Präsident Wilsons erklärt der Botschaft, den Krieg mit Mexiko, den die Amerikaner beginnen, noch Mitte der vorigen Woche fast unzweiflbar als „unzulässig, offensiv und kriegerisch“ bezeichneten, zu vermeiden, wird sich nach dem gezeigten Neutraleitum noch durchsetzen lassen. Denn der Bericht des Generals Berthold über das Geschehen bei Carrizo scheint die Möglichkeit weiterer Verbündungen aufzugeben. Der Bericht besagt, dass zwei Abteilungen amerikanischer Kavallerie, nach Tributnahmen über 300 Mann, von den überlegenen Kräften des Generals Tadeo bei Carrizo, 100 Meilen südlich El Paso, angegriffen wurden. Während der Verhandlung der Kavallerie wurden die Amerikaner verrücktisch in der Flanke mit Gewehren und in der Front mit Maschinengewehren überfallen und völlig ausgerichtet. Nur eben Mann entkamen. Inzwischen hat aber nun wahrscheinlich zu spät, wie Meliorungen aus Son Salvador berichten, die durch ein Mundschreibendes Landungsangriff angreifende Vermittlungskontakt der südamerikanischen Staaten Amerikas, deren Sympathien ganz überwiegend auf der mexikanischen Seite sind, haben sich bereit erklärt, bei Carrizo Schritte zur Abwendung des Krieges zu tun. Wie in London vorliegenden Berichten aus Washington laufen aber außerordentlich ernsthafte Bemühungen, um den Frieden zu erreichen.

#### Ein italienischer Hilfskreuzer und ein Zerstörer versenkt.

Das österreichische Flottenkommando meldet: Am 23. Juni vormittags hat eins unserer Unterseeboote in der Okrantsstraße einen von einem Zerstörer, Typ Bourcet, begleiteten Hilfskreuzer, Typ Principe Umberto, versenkt. Der Zerstörer verfolgte das Unterseeboot mit Bombenwürfen, scherte zur Einschiffung zurück und wurde dann dort vom Unterseeboot ebenfalls versenkt.

Die französischen Zerstörer vom Typ Bourcet haben einen Verzug von 700 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 31 bis 35 Knoten und stammen aus den Jahren 1910 bis 1912.

#### Die deutsche Offensive in Wolynien.

Dem B. L. wird vom östlichen Kriegsschauplatz geschrieben: Was die Räume am Nordabschnitt der polnischen Front angeht, so dauerte das Vorstoßen der Russen von Südosten der bis zum 13. Juni an. In diesem Tage wurde die jetzt von uns gehaltene Front befreit. In der Nacht vom 14. zum 15. Juni hat ein östliches Korps angegriffen, ohne jedoch unsere Linie zurückdrängen zu können. Am 16. haben abwechselnd wir und die Russen angegriffen. Den ununterbrochenen Gefechten wurden beide Stellungen gehalten. Mit dem 17. haben wir die Offensive übernommen und die Russen in der Defensive gehalten. Dass die russische Armee so verhältnismäßig rasch zum Stehen gebracht wurde, ist an sich schon ein Erfolg. Darüber hinaus aber konnten wir, wie ich schon in meinen letzten Telegrammen berichtete, an vielen Stellen aufschlüssige Raumgewinne erzielen. Ein Vorstoß aus Südosten in der Gegend von Gorodow hat uns in den Bereich von Kolpion gebracht. Von dort werden die Russen weiter nach Osten zurückgedrängt. Ebenso ist Swiniatsje genommen, und wir sind im Vormarsch auf Lubow begriffen. Bei Lipinow, südlich von Lublin, sind die ersten russischen Vorstellungen genommen worden. Das Dorf Lipinow, mit das seit dem 21. beiß gekämpft wurde, ist jetzt von Korben, Süden und Osten umzingelt worden. Die ersten Russen sollen bereits gesunken sein.

#### Zur Einnahme von Chlumont und Fleury.

Auf der Kampffront vor Verdun traten in den letzten Wochen, nachdem eine Heilung das linke Maasufer, der Abschnitt von Gondrecourt—Toter Mann bis Avocourt, die Blüte auf sich gezogen hatte, immer mehr die Kampfhandlungen auf dem rechten Ufer der Maas in den Vordergrund der Ereignisse. Hier waren die deutschen Truppen schon bald nach den ersten großen Einbrüchen in den Verdunring Ende Februar auf die permanenten Werke der Festung gelangt und hatten deren Hauptkampf, das Fort Douaumont, genommen. Lange Wochen schwanken dann der Kampf hin und her. In ein entscheidendes und neues Stadium trat der Kampf erst nach der Grabung des Dorfes Damroux und des Forts Vaux am 2. Juni. Die Festung, die durch die Einnahme des Forts Douaumont sich gebildet hatte, erwies sich jetzt ganz bedeutend und legte den Zugang zu dem innersten Fortgürtel (Labannes, Souville, Froide Terre) offen. Die Linie konnte von den Franzosen zur rechten Zeit noch zugestoppt werden, trotzdem aber wurden die deutschen Linien Schritt für Schritt weiter nach Süden geschoben. Die Einnahme der Rippe des Forts Vaux war entscheidend für die letzten Kämpfe, weil jetzt der innere Fortgürtel und die von Norden nach Süden sich erstreckenden Festigungen der Côte de Lorraine, deren Hauptwerk heute den Angreifern ostwärts hinüber war, wirklich unter Kettenfeuer gehalten werden konnten.

Die Einnahme des Forts Vaux war daher das Sprungbrett für die letzten großen Erfolge. In einem breit angelegten Angriff, der sich etwa westlich von Chlumont bis zum Fort Vaux erstreckte, wurden am 24. Juni die stärksten Stellungen von Chlumont, so das Panzerwerk selbst überwunden und der größte Teil des Dorfes Fleury in Besitz genommen. Man kann jetzt schon sagen, dass dieser letzte Einbruch bis Fleury die Lage ganz bedeutend zu unsern Gunsten verändert hat. Immer näher drücken sich die deutschen Truppen an die letzte Fortlinie heran.



Der französische Bericht bestätigt den deutschen Erfolg, indem er von einem Angriff in großer Stärke in der Front zwischen fünf Kilometern zwischen der Höhe 321 und östlich der Batterie Damroux spricht und dann eingefügt, dass die französischen Gräben erster Linie und das Werk Chlumont eingenommen wurden. Die Einnahme des Dorfes Fleury ist der französische Bericht nicht zugestanden. Wir wissen aber aus Erfahrung, dass jedesmal, wenn die Deutschen einen Ort teilweise einzunehmen, die Franzosen offenbar in der Hoffnung, den Verlust noch wettmachen zu können, mit der Waffen zurückschlagen oder die Tatsache zu verschönern suchen, bis die betreffende Frontteil dann in seinem ganzen Umfang verloren geht.

The Times melden aus Paris: Die Lage in Verdun ist vielleicht nicht ohne Besorgnis anzusehen. Die Verteidigung ist aber hinreichend stark und entschlossen, so dass es bei den Alliierten freilebt, wann sie wollen, zur Offensive zu schreiten. Die Franzosen kämpfen jetzt, um Zeit zu gewinnen. Die Zukunft werde lehren, wozu diese Zeit in den Werkstätten und den Armeen benutzt worden ist. Die Times bemerkt hier, dass der Widerstand in Verdun außerordentlich weitgehend und vollständig sein soll und dass die Franzosen ruhig und verlässlich bleiben.

#### Die Knechtung Griechenlands.

Der neue Ministerpräsident Zaimis hat, wie die Agenten hier aus Athen melden, durch eine formelle Note die den Vertretern der „Griechen“ mündlich gegebene Zusicherung bestätigt, dass die griechische Regierung verpflichtet, unverzüglich die Fortsetzung der Errichtung ihrer Kolonie vom 21. Juni auswirklich. König Konstantin hatte seiner Umgebung erklärt: Da ein Teil des Reichs der Unfreiheit ist, dass unsere Politik nicht so ist wie sie jetzt ist, sollte ich mich der Konsolidierung der Stamme und der Entwicklung von Neuwohl nicht widersetzen. Ich habe die vorzugsfähigen Freiheiten immer geachtet. Der Willen des Volkes ist die Richtung.

Secolo meldet aus Athen vom 28. Juni mittags: Es wurde ein Dekret veröffentlicht, das den Schluss der Sitzungsperiode der Kammer verkündet. Die Neuwahlen sollen am 7. August stattfinden. Venizelos bereitet Wahlkreise in ganz Griechenland vor.

#### Die französischen Sozialisten für den Haushaltsetat.

Agence Havas meldet: Die französische Kammer hat mit 512 Stimmen gegen 3 die Initiative des vorläufigen Haushaltsetats für Juli, August und September insgesamt angenommen. Präsident Deschanel erklärte in einer Ansprache: Weder französisch noch irgendein Franzose könnte einen sofortigen Waffenstillstand oder einen Frieden zufliegen, ohne dass der Rückzug vor der wiederholten Belagerung gelöst werden könnte. Die Sozialisten erklärten, alle Kredite annehmen zu wollen, um den Sieg des Kaiserstaates sicherzustellen. Brizot verfasste in seinem Namen und im Namen von Massin-Dugens und Blanc, die mit ihm an der Beratung in Zimmerwald teilgenommen hatten, eine Erklärung, in der die Gründe auseinandergesetzt werden, die den Sozialisten gegen die Kriegsfreden und für einen Frieden ohne Gebietsverluste sowie für einen Waffenstillstand stimmen.

#### Henderson gegen den Frieden.

London, 24. Juni. (Reuter) Der Präsident des britischen Konservativen Klubs Henderson (Arbeiterpartei) sieht gestern abend eine Rede in Nord-Hampshire, in der er seine Buhnen ernannte, vor ungeliebtem Friedensvereinigte, dass er gut zu sein. Er sagte, das Land sollte seine

berüchten Frieden, sondern einen, der sich auf Gerechtigkeit und Ehr aufbaut. Wir müssen uns so entschieden wie möglich gegen einen erneuerbaren, ruhmvollen Vergleich wenden. Das Ende des Krieges ist noch nicht in Sicht. Der Feind prahlte damit, daß England besiegt sei. Aber dieses weiß besser, wie es ihm geht. Es hat auf dem Felde den Feind besser als je in seinem Griff. Deutlich müßte wissen, daß es eine Unwahrheit ist, zu sagen, Deutschland besiegte, England sei besiegt. Es ist zweig, daß die englische Arbeiterpartei mit solchen Unwahrheiten jede Friedensverhandlung zunichte macht und das Mordmorden fortsetzt.

(D. Red.)

**Gegenangriffe der Franzosen rechts der Maas. — Italienische Angriffe in den Dolomiten und im Ortler-Gebiet.**

**Der amtliche deutsche Kriegsbericht.** (W. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 25. Juni.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Feind entwidelt in Abhöhe südlich des Kanals von La Bassée bis über die Somme hinaus auch nachts anhaltende, oft Tägliche, belegte Lend und Vororte mit schwerem Artillerie- und Infanteriefeuer. Der Feind begnügt sich mit kleinen Angriffen, um unsere Linien zu stören.

Zu füllt der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen und besonders am Toten Mann, große Stärke. Nachts laufen die kleinen, für uns erfolgreiche Infanterieunternahmen statt.

An unserem östlich der Maas gewonnenen neuen Gründen entpannen sich unter beiderseits dauernd starker Artilleriefeuer mehrfache Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzergewinnen, scheiterten unter schwersten, blutigen Verlusten für sie; außerdem büßten sie dabei noch den 100 Gefangen ein.

Entsprechend St. Die wurden bei einem Patrouillenvorstoß 50 Franzosen gelungen eingeholt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und tote in unfern Hand fielen.

#### Heeresgruppe des Generals v. Einzingen.

Unter fortwährendem Angriff gegenüber blieben auch gestern beide rückwärtige Befestigungen, besonders beiderseits von Jutroze, völlig ergebnlos. Südlich des Platzeska-Abchnittes (nördlich von Siedlitz) wurden mit kennenswerten Kräften gescheiterte feindliche Angriffe restlos abgeschlagen.

Bei der

#### Armee des Generals Grafen v. Bothmer

bei beiderseitigen Angriffen.

#### Wallon-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

#### Österreichische Heerleitung.

**Cestereichisch-ungarischer Kriegsbericht.**

(W. L. B.) Wien, 25. Juni. Amtlich wird verlautbart:

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Bistropol und Jakoben neue Stellungen. Die Höhen von Schawatz und Winitz wurden von uns ohne feindliche Einwirkung genommen.

Unser galizischen Front gewohnte Artillerietätigkeit, vornehmlich Tarnopol und Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe. Südöstlich von Bereczko wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Holzkirchen wurden die Höhen nördlich des Lippach. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Zara drängten unsere Truppen in die feindliche Stellung und nahmen heftige Gegenangriffe ab. Am Styx abwärts traf

die Lage unverändert.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz:

Nicht von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höller, Oberstabschef-Orient.

Olchovno liegt ungefähr 25 Kilometer westlich von Przemysl an der Sanawina von Sanawina nach Doma Wola im südlichen Teil der Bukowina. Wischny liegt wenige Kilometer südlich von Auta nahe der Bokowinischung Grenze, weitere 10 Kilometer südlich davon liegt Berhomets. Bereczko liegt am Tisza, ungefähr 40 Kilometer südlich von Tisza. Die Tisza ist ein westlicher Nebenfluss des Donau, der südlich von Zug mündet. Olchovno liegt ungefähr 40 Kilometer südwestlich von Zug. Virano liegt am Eingang zu dem Golf von Triest.

#### Deutsches Reich.

Verregelung der Staatsauspreise für holländischen Käse. Zu Central-Gesellschaft m. b. H. (Werke-Abteilung 13, Ritterstr. 8, Mohrenstraße 54/55) hat ihren Grundpreis für frischen holländischen Käse in gleichmäßiger Form und Götzen, dem Ausgang des Marktpreises entsprechend bis auf zweckmäßig: vollrest 10 Proz. 1,54 R. für das Pfund, zweierlei 10 Pfund 1,34 R. für das Pfund, Spezialkäse 1,74 R. für das Pfund.

Die Grundpreise vertreten sich nachstehend: Niederlassungen der Niederlande vertrieben sich nachstehend:

Die der Niederlande zugestandene Zustellung ist von 2 R. auf 1 R. für 50 Kilogramm ermäßigt worden. Der Ladenpreis darf daher gemäß den Bedingungen für den Vertrieb mit holländischem

und dänischem Käse vom 31. Mai 1916 die Grundpreise der Jenatsch-Gesellschaft nur noch um höchstens 40 Pf. für das Pfund übersteigen. Mindestens 10 Pf. für das Pfund, zweierlei 1,80 R. für das Pfund, halbrest 1,68 R. für das Pfund, Spezialkäse (Gesamtmasse) 2,20 R. für das Pfund.

#### Landes-Schulat.

Weitere Leistungen haben berichtet, daß der englische Kriegsgefangene, der Londoner Straßenbahnhüter William Londale, der wegen lästiger Angriffe auf einen Vorgesetzten im Gefangenlager zu Döbeln vom Obertribunal gegen Tod verurteilt worden war, vom Kaiser begnadigt worden sei. Wie der Vorwürfe erfährt, trifft diese Wiedlung nicht zu.

Im Prozeß gegen Siebold meldet ein Berliner Korrespondent: Die Verteidigung führt als Offizialverteidiger Rechtsanwalt Graff, jedoch wird der Bruder des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Theodor Siebold, beantragt, ihn als zweiten Verteidiger zugelassen.

Professor Hörlster und die Lehrfreizeit. Der Dozent der physiologischen Fakultät der Universität Bremen teilt mit: Gegenüber Rechtmäßigkeiten in einem Teile der Preise sei hier durch festgestellt, daß die physiologische Fakultät, erste Sektion, in ihrer Erklärung über einen Aufsatz von Dr. W. Hörlster nichts die Rechte der akademischen Lehrfreiheit angestellt hat; sie hat vielmehr, wie der Vorwurf deutlich bestätigt, fundet, daß, wenn Herr Professor Hörlster ähnliche Ansichten wie sein juristischer Artikel enthielt, als akademischer Lehrer verdienten sollte, ihre Mitglieder sich ihrer Lehrfreiheit dazu bedienen werden, durch Anträge vor ihren Schülern mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

**Die Groß-Berliner Verbands-Generalversammlung.** ob. Berlin, den 26. Juni 1916.

Die heutige Generalversammlung des Verbands der sozialdemokratischen Wahlvereine von Groß-Berlin begann mit der Annahme der Delegierten von Neubrandenburg und Lichtenfelde, welche beiden Wahlvereine die Beitragsperiode beschlossen hatten, moribor aber jetzt Verhandlungen schließen.

Es folgte der Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Eugen Ernst, der mit einer Erörterung der gefallenen Parteigassen, ihrer neuen Pflichtverpflichtung durch die geplante Wahlversammlung, beginnt. Ernst führt weiter aus: Eine Generalversammlung sei bisher nicht berufen worden, da eine freie Diskussion nicht gestaltet worden sei. Man habe deshalb, eine Generalversammlung erst nach Friedensschluß zu berufen; da aber der Krieg weiter dauern werde, so lange dauere und man nicht wisse, wann er zu Ende kommen werde, so habe der Vorstand dem Verlangen der Mitglieder entsprochen und die Generalversammlung schon mit Rücksicht auf die letzten Vorgänge innerhalb des Partei-Berlens. Ernst teilte also dann die Vorgänge, die bei der letzten Generalversammlung sich ereignet haben, in eingehender Weise mit. Der Vorstand des Verbands habe alles Mögliche aufgetrieben, um seiner Zeit den Ausbruch des Krieges zu verhindern. Seiner Zeit ist dies nicht gelungen; die Partei habe sich deshalb den Verhältnissen fügen müssen. Es mußte alles aufgeboten werden, um die Organisation in dieser schweren Zeit aufrechtzuhalten. Allen Anregungen habe der Ausschuss stets Rechnung getragen, nicht eine wurde abgelehnt, aber infolge der von Komiteeteilen ausgeübten Oppositionsbestrebungen, die schließlich im Zentralvorstand erlangten, sei schließlich jede fruchtbare Arbeit unmöglich geworden. Ja Zentralvorstandsmitglieder selbst hätten ihren eigenen, gegen Sonderbestrebungen gerichteten Verschlägen gehindert. Es war keine Aussprache mehr möglich, man wollte sich nicht versöhnen. Zum 10-jährigen Jubiläum des Verbands wünschte Ernst nur, daß er im Zukunft die Kritik überwinden und eine wichtige Waffe des arbeitenden Volkes werde. — Rössler Hößle berichtete über die natürlich ungünstige Gehaltung der Rassendurchmischung. Während der Kriegsdauer wurden fast 110 000 M. Rassenbestand aufgestellt. Es sei keine Sicherung zu erwarten, wenn nicht wieder mehr Vernunft eintrete.

In der Begehung rückte gleich der erste Redner, Barth, auf die Bühne, heftige Angriffe auf die Funktionäre, die lieber über das hätten berichten sollen, was sie nicht geben hätten. Noch viel trostloser als selbst die Bevölkerung der Kriegsgebiete ist es gewesen, daß der Vorwärts einem Maune einen großen Radkurs gewidmet habe, der durch seine freiwillige Meidung zum Militär sein ganzes früheres politisches Wirken preisgegeben habe. (Ludwig Frank, D. Ver.). Aber auch Lebedowitsch-Bartholomäus im Reichstag sei eine Dummkopf gewesen, die dazu beigebracht, die Arbeiter in den Kampf zu führen. Es habe in der Tat den Andacht, als habe die Partei den Boden des Klassenkampfes verlassen und sei eine bürgerliche Kompromisspartei geworden. — Technisch äußerten sich weitere Redner.

Abg. Lebedowitsch bemerkte: Genosse Barth sei jedenfalls vollständig falsch unterrichtet. In dem erwähnten Vortrag haben selbst amerikanische Freunde, die alles Interesse hatten, zugunsten Englands ausgewunken, gegen die Engländer Zeugnis abgelegt. Die sozialdemokratischen Abgeordneten hatten die Verpflichtung, diese englischen Kreule aus energischster zu verurteilen. Wenn jemand, so hatte in diesem Punkte die deutsche Reichsregierung handhaben. Die Freiheit mußte infolgedessen für die deutsche Reichsregierung eintreten. Man treibe in Berlin mit dieser Sache eine unheilbare Propaganda gegen ihn.

Noch weiteren Angriffen anderer Redner führte Eugen Ernst aus: Es ist sehr charakteristisch, daß selbst der auf dem linken Flügel stehende Genosse Lebedowitsch hier angegriffen worden ist. Ich wiederhole: Der Parteivorstand und auch der Vorstand des Verbands haben den Boden des Klassenkampfes nicht einen Augenblick verlassen. Die Partei war genötigt, in dieser schweren Zeit die Organisation aufrechtzuhalten. Eine Aktion konnte die Partei nicht unternehmen; sie mußte den Kreisförderungen zustimmen, da es erforderlich war, ganz besonders die russischen Herden vor der deutschen Grenze fernzuhalten. Wenn Deutschland in diesem Kriege unterliegt, dann mußte der gesamte deutsche Handel, die Industrie, an dessen Auflösung die deutsche Arbeiterschaft das größte Interesse habe, die gesamte deutsche Kultur und damit die gesamte deutsche Arbeiterbewegung niedergeworfen werden. Das mußte aus alle Hölle herbeihandeln. Mit Chaudinius hat dies nicht das geringste zu tun. Die Partei ist demütig gewesen und ist noch heute bemüht, die internationale Vereinigung aufrecht zu erhalten, um eine mögliche Versiegung des Krieges herbeizuführen. Bedenkerlosweise haben sich Sonderorganisationen, geheime Komiteeteile usw. gebildet, in denen der Partei Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Es sei aber dringend die Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Partei aufzuerfordern. Leider sei es in jüngst gebliebenen Konventen nicht gelungen möglich, gegen die Partei zu intrigieren. (Vorstand und bestiger Vorwärts). Es habe nur seiner Überzeugung gemäß gehandelt. Die Angriffe ließen ihn in dieser Beziehung sehr lästig. Er sei sich nicht sicher, ob er sich nicht gegen die Widerstände vorgenommen habe, die in der Partei gegenwärtig nicht vorhanden sind.

Es folgte eine lange, teilweise sehr kürzliche Geschilderung des Vortrags Barth, sofort die Vorstandsschäden und die Verschärfung der Kriegsverhältnisse berichtigend. Leider sei es in jüngst gebliebenen Konventen nicht gelungen, gegen die Partei zu intrigieren. (Vorstand und bestiger Vorwärts). Es folgte eine lange, teilweise sehr kurze Geschilderung des Vortrags Barth, sofort die Vorstandsschäden und die Verschärfung der Kriegsverhältnisse berichtigend. Leider sei es in jüngst gebliebenen Konventen nicht gelungen, gegen die Partei zu intrigieren. (Vorstand und bestiger Vorwärts). Es folgte eine lange, teilweise sehr kurze Geschilderung des Vortrags Barth, sofort die Vorstandsschäden und die Verschärfung der Kriegsverhältnisse berichtigend. Leider sei es in jüngst gebliebenen Konventen nicht gelungen, gegen die Partei zu intrigieren. (Vorstand und bestiger Vorwärts).

Die Grundpreise vertreiben sich nachstehend: Niederlassungen der Niederlande vertrieben sich nachstehend:

Vorwärts-Debatte im Vorstandsschluß sei. Gegen Stadttagen machte Oberlein gestand, daß St. am 4. August 1914 auch für die Kriegsgebiete gelitten habe und daß andere Leute mehr Zuhilfe mit den Massen hätten als ein Abgeordneter. Es wurden gewählt: Mit 307 gegen 67 Stimmen, die auf Ernst Helen, Adolf Hoffmann zum Vorstand, mit 204 gegen 59 für Böthe, Herbst zum Stellvert. mit 214 gegen 66 für Oberlein und 56 für Süder. Weise zum Schriftführer.

Zu die Landeskommission für Preußen wurden vorgeschlagen: Paul Hoffmann, Laubhardt, Dr. E. Meyer und Richard Fischer; die Wahl wurde bis nach Stellungnahme der Kreise ausgelegt. Auch der Centralvorstand wurde ganz aus der bisherigen Opposition zusammengelegt. Sein Bildungsausschuß teilte Dämning mit, daß Gewerkschaften sich am Reichs-Bildungsausschuß nicht mehr beteiligen, wie sie angeben, wegen Geldmangels.

So folgten Resolutionen auf Anerkennung des neuen Kreisvorstands für Teltow-Beeskow und auf eine Vertrauenskundgebung für die Sozial-Arbeitsgemeinschaft, die angenommen wurden.

Darauf berichtete Redakteur Däumig über den Vorwärtskonflikt. Er schilderte den in allen Einzelheiten ziemlich belasteten Konflikt, der aus dem immer schärfer gewordenen Meinungsgegensatz zwischen der Vorwärts-Debatte, die schon am 4. August gegen die Kreisbewilligung durch eine Erklärung an den Vorstandsvorstand protestierte, der Minderheit und der Fraktions- und Vorstandsstimme entstanden ist. Der Redakteur legte besonderen Nachdruck darauf, daß der Vorwärtsdebatte Eigentum der Berliner Genossen sei, die sich gegen die Ausbildung der Freiheitskommission durch den Vorstandsvorstand, gegen seine Genfer und sein sonstiges Vorgehen wenden mühten, ebenso wie gegen das Richard Fischer, der dem technischen Personal unter anderem das Gegen von Beiträgen Dr. Webers unterlage und selbst die Redaktion habe verbieten wollen, Beiträge Webers aufzunehmen. Die Redaktion willigte nicht die Beitragsperre-Erklärung Webers, aber er müßte dasselbe Recht zur Vertretung seiner Ansichten als Parteigenosse haben wie etwa Lenck.

Eichhorn begründete Resolutionen auf Billigung der Haltung des Vorwärts, auf Feststellung des Eigentums- und Verpflichtungsrechts der Berliner, auf Aufforderung an die Neuerkommission, endlich ihres Amtes als Treuhänder der Berliner Genossen entsprechend zu handeln; weiter wird in Eichhorns Resolution eine parteiamtliche Prävention, ferner über Parteidienste nicht nur als vermerklich, sondern auch als verächtlich bezeichnet und es wird angeklagt, daß die Berliner Parteidienste die Angelegenheit von sich aus, entsprechend ihrer Zuständigkeit, nicht selbst regeln werden; hierzu soll der neue Vorstand alle erforderlichen Schritte tun, ohne die Bestätigung durch eine neue Generalversammlung abzuwarten. Endlich wird der Centralvorstandsschluss auf Meisterzahlung des Gehalts an Dr. Meyer aus Berliner Mitteln — den Poste infolge Einspruchs der Minderheit nicht ausgezahlt hatte — genehmigt.

Dr. Rosa Luxemburg (Teltow-Beeskow) forderte vor allem mehr Selbstkritik und kritisierte scharf die Genossen Dittmanns, deren Schlachtworte „Reichstag, werde hart!“ einen unklaren und unverträglichen Optimismus zeigen — die Haltung der Arbeitsgemeinschaft und des Vorwärts. Man müßte die Opposition ständig vorwärtsstreben, der Reichstag müßte in seiner wahren Gestalt entblößt werden. „Weret endlich selbst hart!“ (Vorfall). Ihr feid hieß über Eichhorns Begründung der Beitragsperre, die nur eine der Konsequenzen der offiziellen Parteidienst unter den Massen ist. Die Resolutionen bringen uns nicht weiter; was hämmert ja der Parteidienst um Recht, Staat, Land? (Vorfall). Der Parteivorstand ist entschlossen, dem Imperialismus Vorwanddienste zu leisten. (Vorfall). Ihr müßt euch mit den Gleichenfunktionen im ganzen Reich vereinigen, müßt erklären, daß dieser Parteivorstand kein sozialdemokratischer Parteivorstand mehr ist. Wer von euch würde zustimmen, 1/2 der Beiträge direkt zur Unterstützung der Regierungspolitik abzuzahlen? (Schrift gut l. Vorfall). Die Beitragsperre soll nur ausdrücken, daß die Parteidienste für den Sozialismus aufgebrochen werden. Nicht Resolutionen, sondern Taten! Dann wird die „Spaltung“ bald überall so aussehen wie bei uns in Teltow-Beeskow, wo auf der einen Seite der Kreis, auf der anderen die paar Leute vom alten Parteivorstand leben. Die Rednerin beantragt eine Resolution Ernst Meyer-Eberlein-Luxemburg, um dem Parteivorstand gefolgt sei, stimme er zu, aber ganz falsch würde es sein, Formfeier zu begehen und einem Parteidienst die Möglichkeit zur Ausschließung der Opposition zu geben. Man müßt so weiterarbeiten wie bisher.

Die Debatte brachte noch eine sehr scharfe Polemik Haase gegen Rosa Luxemburg, deren Antrag gegen etwa 20 Stimmen abgelehnt wurde, worauf die Resolution Eichhorns angenommen wurde. Desgleichen eine von Adolf Hoffmann begründete Sympathiekundgebung für Dr. Karl Liebknecht. Nachdem ein von Eichhorn beantragter Brief an den Reichstag der preußischen Landesfamilie angenommen war, erklärte Eugen Ernst auf Antrag Barth, daß er (Ernst), Wölfe und Fischer ihre Sige in der Landesfamilie behalten; unter lebhaftem Widerspruch wurde die Versammlung geschlossen.

Das Vorgehen der Groß-Berliner Generalversammlung ist der Schluß im Streit, der je der sozialdemokratischen Parteidienstorganisation zugeschlagen wurde. Kein Gegner der Arbeiterklasse hat so schädlich an der Partei gehandelt, als ein Teil der Berliner Parteidienste es wohl bringt.

Die große Mehrzahl der Parteidienste steht im Felde draußen, sie kann ihre Meinung nicht befunden. Es war daher eine Selbstverständlichkeit und ein Gebot der Toleranz, daß ein Kampf um die Ehrenämter in der Partei gegenwärtig nicht stattfinden solle. So ist es auch noch im Sommer 1915 im Berlin verdeckt worden. So entspricht es auch allein der gerade in Berlin verdeckten Auffassung, daß ein Parteidienst gegenwärtig nicht abgehalten werden könne. Aber die Groß-Berliner scheuen sich nicht, durch einen Handkreis aufzulockern zu wollen.

Zug um Zug ist die Parteidienstversammlung verschlammert worden. Wir fürchten, die gestrigen Beschlüsse Groß-Berlins werden die seit der Spaltung der Reichstagssitzung drohende Parteidienstspaltung zur tragischen Wirklichkeit werden lassen.

#### Lechte lokale Nachrichten.

Opfer des Elbe. Am Neustädter Elbe — gegenüber dem Ostragehege — wurde gestern nachmittag der schon fünf in Verdun übergegangene Leichnam eines Mannes aus Elberfeld gebraucht. In dem Toten wurde ein auf dem Marienhofstraße wohnhaften Maschinist festgestellt.

Ein anregender Vorgang spielte sich am Sonnabend vormittag 10½ Uhr am Karolinsee ab. Dort sprang ein angetrunkener Mann ins Wasser und tauchte unter. Den herbeieilenden Verlorenen gelang es schließlich

**Graupen-Berstellung.**

Gegen Abschnitt 6 der gelben Lebensmittelkarte kann in den nachverzeichneten Verteilungsstellen 1/4 Pfund Graupen zum Preise von 2 Pf. (4 Pf. für 1 Pfund) entnommen werden. Verteilungsstellen:

Kunze, Nachfrage Silbermann, Dresden Straße  
Klemmefn. Tharandter Straße Schrot, Tschödiger Straße  
Rohrba & Sohn, Strudtstraße Käppeler, Alberstraße  
Georg Müller, Tharandter Straße Kügel, Burgwirstraße  
Albert Müller, Dresden Straße Hein, Bismarckplatz  
Schäfer, Dresden Straße Ritter, Ortsteil Niederpfeitweg  
Weichold, Dresden Straße Regner, Ortsteil Niederpfeitweg

Der Konsumverein ist für seine Mitglieder mit Graupen besonders beliebt worden. Die Konsumvereinsmitglieder haben daher keinen Anspruch an die zur Verteilung kommenden Graupen.

Botschappel, am 24. Juni 1916.

K 150 | Der Gemeindevorstand.

**Allgemeine Ortskrankenkasse für Gittersee und Nachbarorte.****Ausschusssitzung**

Mittwoch den 5. Juli, abends 9 Uhr, in der Schlossküche, Gittersee.

- Tages-Ordnung:  
 1. Richtigstellung der Jahresrechnung 1915.  
 2. Jahresbericht auf 1915.  
 3. Allgemeine Haushaltangelegenheiten.

[L 146] Der Vorstand

**Deutscher Holzarbeiterverband. Dresden. Zahlstelle**

Mittwoch den 28. Juni, abends 8 Uhr im Volkshaus, Altenbergsstraße 2

**Mitglieder-Verksammlung**

Tages-Ordnung:

1. Die Ernährung der Bevölkerung einer Großstadt. Referent: Kollege Hänel.  
 2. Allgemeine Jahrestatsen und Verbandsangelegenheiten.

Wir bitten alle Mitglieder dringend um den Besuch dieser Versammlung. Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle vorzugeben.

Sonntag den 9. Juli

**Halbtags-Partie**

Kreispunkt nachmittags 2 Uhr: Blasewitz, Schillerplatz. Nach Pappritz (Tinten im Gallo) über Rodau durch den schönen Reppgrund nach Gösterwitz. Im Süßes Kronprinz

**Geselliges Beisammensein**

Proviant ist möglichst mitzunehmen. — Rückfahrt: Straßenbahn oder Dampfschiff. IV 95

Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und ihrer Angehörigen erwartet

Die Verwaltung. J. L. Karl Leuter.

**Erstes E Kulmbacher**

Pillnitzer Straße 14 Tel. 13102 | Rosenstraße 43 Tel. 21776  
Altmannstraße 4 Tel. 22267 | Heckstrasse 27 Tel. 14596  
Blasiusplatz 13 Tel. 22267 | Torgauer Straße 10 Tel. 21339  
Eing. Lindenstraße, Tel. 14162 | Trompeterstraße 6 Tel. 22967  
Striesener Straße 22 Tel. 22906 | Kesselsdorfer Straße 16 Tel. 14114  
Brieserstraße 11 Tel. 14871 | Platenhauerstraße 24 Tel. 19970  
Wartbauer Straße 14 Tel. 14250 | Kasten und Lagerhaus: Dresden-A. 8. Telefon 21694.  
Wettinerstraße 17 Tel. 21638

Tochter direkt aus See eingetroffen:

**Allerfeinste harte frische grüne Makrelen**

ein preiswerter edelfisch erster Ranges, reichig, fett und von höchstem Wohlgeschmack, vorzüglich zum Baden, Braten, Sauer machen usw.

1 Pfund 75,-

10 Pfund à 72,-

50 Pfund à 66,-

**Frischer Schellfisch**

1 Pfund 105 und 120,-

50 Pfund à 95 und 110,-

**Kabljau, ohne Kopf, nur Fleisch**

in ff. großen, gerben Fischen, 1 Pfund 110,-

bei 50 Pfund à 100,-

Unbefähigte gedruckte Kochrezepte gratis.

Versand prompt gegen Nachnahme. [L 215]

**Upton Sinclair, Metropolis**

Ein Weltstadt-Roman, nur 1.20 M.

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

**Tüchtige Dreher**

sofort geliefert.

[K 381]

"Universelle", Zigarettenmaschinenfabrik J. C. Müller & Co.  
Dresden-A. 28, Tharandter Straße 17.

**Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek**

Werther sind erschienen:

Hefl. 1. Die erste Hilfe bei Unfällen. Von Dr. Christeller.

Hefl. 2. Das erste Leben Jahr. Von Dr. Silberstein.

Hefl. 3. Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. Hirschaff.

Hefl. 4. Der Achtkundentag. Von Dr. Gadell.

Hefl. 5. Altersfrage u. Arbeiterklasse. Von Dr. Gräßlich.

Hefl. 6. Das Schulkind. Von Dr. Silberstein.

Hefl. 7. Geschlechtsverkehr und Geschlechtskrankheiten. Von Dr. Gebert.

Hefl. 8. Ernährung und Ernährung. Von Dr. Chajes.

Hefl. 9. Wie sollen wir und kleiden? Von Dr. S. Bernstein.

Hefl. 10. Der Arbeiterschutz. Von Dr. M. Epstein.

Hefl. 11. —

Hefl. 12. Vom medizin. Überglauben. Von Dr. E. Theising.

Hefl. 13. Das Wasserheilverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Von Dr. S. Munter.

Hefl. 14. Verhütung und Heilung des Stotterns. Von Louis Jordan, Leipzig.

Hefl. 15. Heideleitliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. Von Dr. Julian Marcus.

Hefl. 16. Seh- und Gehörspflege. Von Gertrud Rewald, Berlin.

Hefl. 17. Bau und Lebendtätigkeit des menschlichen Körpers. Von Dr. Christeller, Berlin.

Hefl. 18. Der Geschlechtstrieb. Von Eduard Bernstein.

Hefl. 19. Die Krankenpflege im Hause. Von Johann Kanter, Mannheim.

Hefl. 20. Die Proletarier-Krankheit, ihre Entstehung und Verbreitung, Verhütung und Heilung. Von Dr. Gadell, Berlin.

Hefl. 21. Atmungsmethod. Von Otto Rühle.

Hefl. 22. Haut- und Haarpflege. Von Dr. S. Chajes, Berlin.

Hefl. 23. Wie hüten wir uns vor Herzkrankungen? Von Dr. Eugen Reißlich, Berlin.

Hefl. 24. Die Hygiene der Arbeiterwohnung.

Hefl. 25. Die Schmarotzer des Menschen. Von Dr. U. Lipschütz.

Hefl. 26. Die Krankheiten des Ohres, der Nase und des Rachen. Von Dr. H. Schmerin.

Hefl. 27. Sport und Arbeiter. Von Dr. R. Silberstein.

Hefl. 28. Die Jahre der Geschlechtsreife. Von Dr. Popig, Leipzig.

Hefl. 29. Wolfsernährung. Von Dr. Julian Marcus.

Hefl. 30. Sehr wichtig im Interesse einer rationellen Ernährung. Die Berufswahl mit Rücksicht auf die Tauglichkeit für den Beruf. Von Dr. Gadell.

Hefl. 31. Die Berufskrankheiten der Buchdrucker. Von Dr. Silberstein.

Hefl. 32. Die Arzneimittel und ihre Verwendung. Von Dr. U. Lipschütz.

Hefl. 33. Das Auge und seine Erkrankungen. Von Dr. R. Seeligsohn.

Hefl. 34. Die Berufskrankheiten der Gasarbeiter. Von Dr. W. Hanauer.

Hefl. 35. Die Berufskrankheiten der Schneider und Textilarbeiter. Von Arztassistent Dr. med. A. Großjahn.

Hefl. 36. Die Berufskrankheiten der Maurer und Bauarbeiter. Von Dr. med. E. Theising, Magdeburg.

Hefl. 37. Die Krebskrankheit. Von Dr. J. Gadell jr., Berlin.

Hefl. 38. Unsere Genussmittel. Von Dr. U. Lipschütz.

Hefl. 39. Die Berufskrankheiten der Maler, Antreicher und Lackierer. Von Dr. Albert Gadell, Berlin.

Jedes Heft kostet 20 Pf.

Sie bezahlen durch die

Volksbuchhandlung Dresden, Wettinerplatz sowie durch sämtliche Zeitungsträger und Kolportenre.

**Reiseführer**

150 Ausflüge in die Umgebung

Dresdens . . . . . 1.—

Böhmer Wald u. Bayrischer Wald . . . . . 8.—

Erzgebirge, Vogtland, Nordböhmen . . . . . 2.—

Böhmisches Mittelgebirge . . . . . 1.—

Hessen- und Isergebirge . . . . . 2.—

Lausitzer u. Jeschkengebirge . . . . . 1.—

Dresden u. Sächs. Schweiz, große Ausgabe . . . . . 2.—

Dresden u. Umgebung . . . . . 1.—

Isergebirge . . . . . 1.—

Sächs. Schweiz, gr. Ausgabe . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 2.—

Nordböhmen, große Ausgabe . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 2.—

Dresdner Heide . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.—

Dresden u. Umgebung . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.—

Sächs. Schweiz, II. Ausgabe . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.—

Nordböhmen . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.—

Schwarzwald . . . . . 1.—

Hessengebirge . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.—

Barz . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.—

Reisekarten

Umgebung Dresden . . . . . 1.—

Niedersächsische Gebirge . . . . . 1.—

Lausitzer u. Jeschkengebirge . . . . . 1.—

Isergebirge . . . . . 1.—

Sächs. Schweiz, gr. Ausgabe . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.—

Nordböhmen . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.—

Erzgebirge . . . . . 1.—

do. auf Leinwand . . . . . 1.—

Routenführer

Sächs.-Böh. Schweiz . . . . . 1.—

Nördliches Deutsch.-Böhmen . . . . . 1.—

Dresden Umgebung . . . . . 1.—

Das östliche Erzgebirge . . . . . 1.—

Das westliche Erzgebirge . . . . . 1.—

Jeschken und Isergebirge . . . . . 1.—

—

—

—



stand leiste, er bitte um Unterstützung bei zuständigen Behörden. Ich bin natürlich nicht in der Lage gewesen, die Richtigkeit dieser mir telegraphisch gemachten Angaben nachzuprüfen, habe es aber für meine Pflicht gehalten, sofort dem Rate der Stadt Leipzig Mitteilung zu machen. Es zeigt sich, mit welchen Schwierigkeiten dort zu kämpfen ist. Außerdem habe ich selbstverständlich das Kriegsministerium und Berlin auch hiervom in Kenntnis gesetzt.

**Sorma.** Die Stadtverordneten befanden in ihrer letzten Sitzung, an das Kriegsministerium folgendes Telegramm zu richten: „Kriegsministerium, Berlin. Zu allen Kreisen der inneren Sicherung herzlichste besondere Anweisung darzubringen, daß eine gleichmäßige Verteilung der notwendigen Schenkmitteln, besonders der Kartoffeln, im Wege noch nicht vorgenommen wird. Durchgreifende Maßnahmen werden sofort erwartet. Stadtverordneten.“

**kleine Nachrichten aus dem Lande.** In der Röppau wurde bei Ehrendorf bei Waldheim von der Gemeinde Lauen Edelkasten geworben. Dabei sind zahlreiche Fälle vergriffen worden, allein an 150 jüdischen. Die Zahl wird ermittelt worden. — Da die Stadt jetzt in Pausa ein Attentat, der sich die schwere Erfahrung einer Mutter sehr zu Herzen gelegt, ist von einem Auge übersehen. — Die Mutter des aus den Leben entzogenen ist ebenfalls entzogen. — Bei dem am Sonnabendnachmittag über die Hainische ablegend niedergesunkenen schwierigen Gewitter blieb die Stadt in den Wohnungen des Adelshofs im benachbarten Gitternstein eine. Das Wohnhaus wurde eingelagert, während die übrigen Gebäude, Stellung und Scheune erhalten blieben. — Am Donnerstag erschien in der Elster unterhalb Rüdt bei Blauen der Telegrafenarbeiter Schwabe aus Blauen. Er habe mit mehreren Arbeitern eines Telegraphenbauteams der Mitteldeutschen ein Bad in der Elster genommen. — Da der Stadt vom 26. zum 27. Juni sind viele zusätzliche Kriegsgefange aus Altenburg kommenden Armeen Karlsruhe in Schmiedeberg und Bürgeln entwichen. Sie tragen schwere Gefangenentransporten mit gelben Strümpfen, graue russische Militärmäuse. — In der Nacht vom 23. zum 24. Juni sind aus dem Kriegsgefangenenlager Groß-Pretzsch bei Ritter ein russischer Felddrill, ein russischer Unteroffizier und zwei französische Sergeanten entwichen. Sie tragen wahrscheinlich Abteilung.

## Stadt-Chronik.

### Zimmermanns Beisezung.

Gestern hand im Tollwitzer Arealatorium die Einführung. M. Zimmermanns statt. Über das Leichenbegängnis wird uns geschildert:

Schon Stunden vor der auf 5 Uhr angelegten Trauerfeier für den eternalierten liegen hatten sich Bahnlaufende in den dem Arealatorium angrenzenden Straßen und Plätzen, auf dem Friedhof und vor der Halle eingefunden. In der Halle selbst standen nur wenige unbeteiligte Personen. In der Witwe stand der Eichenberg, der Zimmermanns Leiche barg, vollständig unter Kränzen verborgen. Noch sonst nie hat man eine so verschwenderische Fülle von Kränzen und Blumen auf dem Sarge eines fünfundzwanzigjährigen gesehen. Die in Dresden garnierenden Regimenter hatten alle Abordnungen entfaltet, ferner waren erschienen: Mutter, Schwester und Bruder Zimmermanns und zahlreiche offizielle Persönlichkeiten, so der Kultusminister, der Kriegsminister, der Oberbürgermeister, der Rektor der Technischen Hochschule und zahlreiche andere Personen und Abordnungen. Die Trauerfeier begann mit dem Niederländischen Dankgebet, das die Kapelle des Schützen-Regiments Nr. 108 sprach. Die Tür der Halle war geöffnet, und das goldene Sonnenlicht flutete herein. Die Orgel wählte „Jerusalem, du hochgebauten Stadt“ — dann hielt Pfarrer Hauch von der Reformierten Kirche in Vertretung des katholischen Geistlichen, der die Mitwirkung gemäß dem Grundsatz seiner Kirche gegenüber Leichenverbrennungen ablehnt hatte, die Trauerrede. Der Geistliche schürzte das Heldentum Zimmermanns. Die tiefsten Burzeln seiner Kraft zeigte er in der unermüdlichen Energie und Ausdauer, mit der er sein Arbeitsfeld gefügt und ausgebootet hat. Er schürte dann seine Entwicklung, bis ihm sein „höchstes Glück“ (nach seinen Worten), die Einschaltung in die Kriegsreserve, zuteil wurde. Auch als Mensch sei er ein Held gewesen, der Jugend ein leuchtendes Vorbild, in dem männlichen Geist, mit dem er keine Kämpfe geführt, in seiner Ritterlichkeit gegenüber seinen Gegnern und in seiner Vaterlandsliebe. Er habe sich für alle Zeiten ein Denkmal gezeigt.

Während der Rede freiste ein Zappelinkreuz ganz niedrig über dem Arealatorium und jondte als letzten Gruss zwei Blumensträuße herab, die auf den Sarg gelegt wurden. Dann widmete Oberbürgermeister Blücher dem Sohne der Stadt in herzlichen Worten im Namen der Dresdner Einwohnerschaft einen Abschiedsgruß und legte einen Vorbericht nieder. Pastor Prof. Eisenhause widmete dem „berühmtesten Schüler der Dresdner Technischen Hochschule“ einen Abschiedsgruß, dem noch verschiedene andere Ansprachen und Kranzniederlegungen folgten. Unter den Klängen des Karfreitagszaubers aus dem Parksaal senkte sich der Sarg in die Tiefe...

Auch die deutsche Arbeiterschaft weist Mut, Unerschrockenheit und das restlose Aufgehen in der übernommenen Pflicht voll zu schätzen und zu würdigen. Wie allen anderen, die im Kampf für die Sicherung der deutschen Grenzen ihr Leben ließen, ist auch dem toten Helden allezeit ein dankbares Andenken in den Herzen der Massen des Volkes gesichert.

### Die Gerichtsgerichte nahm.

Am 15. Juli beginnen die bis zum 15. September dauernden Gerichtsgerichte. Das bedeutet nun keineswegs, daß die Rechtsprechung in dieser Zeit vollständig unterbrochen ist. Es gibt besondere Arten von Gerichtssachen, die sogenannten Ferienjachen, die überhaupt keinerlei Aufschub erleben, und das sind zunächst alle Strafsachen. In der Zivilrechtspraxis sind fast Geistes alle Wechselsachen und die Meldungs- und Marktstellen, die den Großverleih betreffen, an und für sich Ferienjachen. Von den Bon- und Wertsachen sind nur bestimmte Arten Ferienjachen, nämlich die Bonitätsprüfung des Vertragshaus und die Mietstreitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter oder Mieter und Atemieter, betreffend die Überholung, Benutzung und Reinigung der Wohnung und das Retentionsrecht an den Möbeln und dergleichen mehr, die anderen Wertsachen gehören nicht zu den Ferienjachen. Dagegen müssen alle Angelegenheiten der sogenannten freiwilligen Gerichtsbarkeit als Ferienjachen behandelt werden, wie gerichtliche Verurteilungen, Handelsregistergerichte usw. Ohne Unterbrechung durch die Ferien nimmt das Mahngericht, die Strafsachenabteilung sowie das Konkursverfahren seinen Amtsraum, auch können diese Verfahren in den Ferien eingeleitet werden. Als Ferienjachen seien auch noch erwähnt

die Streitjachen über Störungen des Betriebes elektrischer Anlagen. Die Kaufmanns- und Gewerbeprüfung haben überhaupt keine Ferien; an Orten, an denen solche Sondergerichte nicht bestehen, wo die Amtsgerichte zuständig sind, geboren daher alle aus dem Dienst- und Arbeitsverhältnisse herrührenden Streitjachen ab 1910 zu den Ferienjachen. Auf den Antrag der Parteien können von den ordentlichen Gerichten und Richterinnen jedoch Bedenkung des Verfahrens und Gerichtsdaten gemacht werden. Die abliegenden Anträge können sowohl vor den Parteien wie auch in den Ferien eingebracht werden; gegen eine Ablehnung hat man den Weg des Verhandlungsbericht bei der höheren Instanz.

### Die falsche Diagnose.

Einen interessanten Anspaus nahm ein Rentenbeamter, der das Oberverwaltungsamt Dresden bestellte. Der Werkmeister Partner in Niederschönhausen bestellte ihn am 20. März 1916 durch eine verdeckte Briefscheide, die ihm auf die linke Hand fiel, einige Minuten später angetragen, die zu einer Blutvergiftung führen. Er bezog für die Folgen des Unfalls, die seine Arbeitsfähigkeit fast ganz aufgehoben hatten, von der Holzversicherungsanstalt eine Entschädigung von 80 Proz. Am 21. Februar 1916 in der Mann, der langsam dahinsiechte, getötet. Seine Witwe beantragt nun die Rentenberechnung. Da es sich jetzt um neue ungewöhnliche Krankheit handelt, waren sie nach der Reichsversicherungsordnung nicht bestimmt. Diese Gutachten mußte um so mehr überprüft werden, als der Verstorbene in den Zwischenzeiten von den verschiedenen Ärzten behandelt und in mehreren Anstalten behandelt worden war, ohne daß jemals ein Rüngensatz festgestellt worden wäre. Alle Gutachten führten das Siechtum des Mannes auf die Blutvergiftung zurück oder hielten doch mindestens einen solchen Zusammenhang für wahrscheinlich. Die Versicherungsanstalt noch des Ober-Sanitätsrats Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt müssen, die Versicherungsanstalt müsse für die irgende Behandlung ihrer Verzüglichkeit verantworten. Außerdem hat er auch die Frau vorher noch durch Drohung mit Erziehen zur Herausgabe von fünf Mark gezwungen. Zur Verhandlung waren vier Zeugen und als Sachverständiger Gerichtsärzt Dr. Oppo geladen. Wahrer der Beweisaufnahme und der Blutschriften wurde die Differenzierung nach dem Ober-Sanitätsrat Dr. Lindner in Dresden, der zu den früher gehörten Gutachten gehörte und den Verstorbenen wiederholt untersucht hat. Dieser gab zu, daß er sich geirrt haben könnte, weil er sich hierbei um ein Leiden handle, das in seinem Entwicklungsbild nicht zu erkennen sei. Ein absoluftes Urteil sei freilich nicht möglich. Demgegenüber möchte die Klagende geltend, die Ärzte hätten die Krankheit ihres Mannes erkannt



